

Bekanntmachung der k. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betr. die Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.
 Die landwirtschaftl. Winterschulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Neutlingen und Ulm werden im Anfang des November d. J. wieder eröffnet werden.
 Der Unterricht dauert 4 1/2 - 5 Monate und wird auf Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplans in 36 - 40 Stunden wöchentlich erteilt.
 Die Unterrichtsgegenstände sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit und das dem Zweck der Schule angepasste Lehrziel ausgewählt, und werden sämtliche Fächer mit steter Bezugnahme auf die unmittelbare Anwendung in der landwirtschaftlichen Praxis und nur in dem Umfang gelehrt, daß dieselben von den Schülern nach ihrer Vorbildung verstanden und verarbeitet werden können.
 Nach dem Lehrplan gewährt auch der Besuch eines einzigen Kurses einen bestimmt abgeschlossenen Unterricht; der gesamte Unterrichtsstoff wird jedoch erst durch den für einen zweiten Kurs vorgesehenen, in bestimmten Fächern weiter führenden Unterricht erschöpft.
 Die Schüler haben beim Eintritt ein Schulgeld von 25 M. zu entrichten. Uebrigens haben eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Be-

zirksvereine beschlossen, dieses Schulgeld für die ihrem Bezirk angehörigen Schüler zu bezahlen.
 Neu eintretende Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut präpariert sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten besitzen.
 Die Anmeldung zur Aufnahme hat bei den betreffenden Schulvorständen zu geschehen und zwar für Hall bei dem Landwirtschafts-Inspektor Kündt, für Heilbronn bei Landwirtschafts-Inspektor Wunderlich, für Ravensburg bei Landwirtschafts-Inspektor Kost, für Neutlingen bei Landwirtschafts-Inspektor Dr. Wiedersheim, für Ulm bei Landwirtschafts-Inspektor Dr. Zeigmann.
 Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bzw. des Pflegers zum Besuch der Winterschule vorzulegen.
 Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäuser erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.
 Der Tag, an dem die einzelnen Winterschulen eröffnet werden, wird im Wochenblatt für Landwirtschaft bekannt gemacht.
 Stuttgart, 19. Sept. 1888. Werner.

Schorndorf.
Einen Obstmahltrug mit Stein u. Presse, guterhalten hat aus Auftrag zu verkaufen
 F. C. Weil h. d. Kirche.
 Ein noch gut erhaltenes, älteres **Piano** für Anfänger passend, sowie einen noch ganz guten **Kochofen** verkauft billig
Carl Vilde's We.
 Schorndorf.
 Auf Martini d. J. suche ich gegen gute Pfand-sicherheit auftragsweise ein Darlehen von **3000 Mark** gegen 4% Verzinsung aufzunehmen.
Karl Felger,
 Wogenstraße Nr. 353 I.

Reiter Schorndorf.
Laub-Verkauf.
 Samstag den 29. September, nachmittags 3 Uhr, bei der Ragenbrunnhütte aus Mokrauwiese, Häule, Dubense, Krähenberg und Kohlhan ca. 300 Rm. Laub.
Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch mit, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin,
Lotte Hammer,
 heute früh 3 Uhr sanft verschieden ist. Beerdigung findet am Freitag Nachmittag um 3 Uhr statt.
 Die trauernden Geschwister:
Karl Hammer,
Katharine Hammer.
 Schorndorf, den 26. Sept. 1888.

Veilchen-Seife, Rosen-Seife
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
 à Packet (3 Stück) 40 Pfg.
Carl Fischer.
 Ein junger, kräftiger, evang. Bursche wird als **Ochsenknecht** gesucht auf den **Oberlößelhof bei Essingen.**
 Strümpfelbach.
Weinfässer,
 bereits neu, sind im Gehalt von 100, 200, 300, 500, 600, 700 Liter, ebenso **Zuberfäßlinge** von der nächsten Woche an stets bei mir zu haben bis Martini, und auch da zahlbar bei solchen Abnehmern.
Wädinger z. Köhle.
 Zwei gute Faß, 7 und 10 Eimer haltend, verkauft **Buchhalter.**
 Auf Nichtmehr suche ich eine kleinere freundliche **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern mit Küche und Zubehör zu mieten
S. Schäfer, Inspektors W.
 Ein überzähliges **Pferd,** unter 3 die Wahl, hat zu verkaufen **Müller Zentel.**

Keller-Verpachtung.
 Der Kirschkeller wird **Donnerstag den 27. Sept.** abends 6 Uhr nochmals verpachtet.
 Liebhaber wollen sich h. d. Kirche einfinden.
Ein jüngerer Bursche von 14-16 Jahren wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Paul Kohler.
 150 Simri saure **Moskafel,** meistens Zucker, sucht zu kaufen
S. Virel, Neue Straße.
 Ungefähr 20 Zentner **Stroh** kann Samstag den 29. ds. geladen werden bei **Buchbinder Schmid.**
Einen Kleiderkasten und eine **Bettlade** hat zu verkaufen **Wer,** sagt die Redaktion.
Hebja d.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche unser I. Sohn und Bruder, **Ludwig,** während seines langen und beschwerlichen Krankenlagers erfahren durfte, ebenso für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, spreche ich hiemit im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus
Joh. Georg Müller, Rotgerber.

Alldorf, Dtl. Welzheim.
Freitag den 28. September kommt der antiherschaftliche **Obst-Ertrag** zu Alldorf und Metterhof partienweise auf den Bäumen zur Versteigerung und vor Beginn derselben werden versteigert:
15 Stück gute starke Konservatorfässer mit 35 bis 110 Liter Gehalt, und 4 Stück dto. größere Faß mit 600 bis 1500 Liter Gehalt.
 Zusammenkunft früh halb 9 Uhr in der „Rose“ zu Alldorf.
 Das freiherrlich vom Holz'sche Rentamt.

Schorndorf.
 Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater **Ulrich Klotz, Schuhmacher,** gestern abend infolge von Altersschwäche sanft entschlafen ist.
 Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Witwe **Kathrine Klotz, geb. Siebhardt.**
 Beerdigung **Donnerstag** Nachmittag 4 Uhr.

Photographische Aufnahmen
 der einzelnen Gruppen des historischen Festzugs an der Rinkellinsfelder liegen bei der Unterzeichneten zur Ansicht parat. Dieselbe nimmt auch Bestellungen darauf an.
C. W. Mayer'sche Buchdruckerel.
 Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von S. Müller (C. W. Mayer'sche Buchdruckerel.) Schorndorf.

Schorndorf.
Hebja d.
Knecht-Gesuch.
 Ein ordentliches Bursche im Alter von 18-30 Jahren kann sofort eintreten bei **Lammwirt Pasert.**
Grumbach.
 Ein junger, tüchtiger **Arbeiter** kann sofort eintreten.
Strauß, Schuhmacher.
Geradbetten.
 Ein 4 1/2 Eimeriges **Faß** hat zu verkaufen **Johannes Hed.**

Württemberg.
C. Stuttgart, 27. Sept. Nachdem schon um 5 Uhr die Festbank ihr schönstes Festgewand angelegt hatte und fertig dastand, um Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II. würdig empfangen zu können, war Febermann doch freudig erschauert, und von dem Anblick geradezu verblen-

Antlitzes.
 Am Sonntag den 30. September werden nicht ausgeführt die **Kotalszüge 845 Stuttgart ab 3.30 nachm. Schorndorf an 4.59 " 850 Schorndorf ab 6.38 abends Stuttgart an 7.46 "**
Tagesbegebenheiten.
Aus dem Bezirk.
Beutelsbach. Kürzlich war hier eine größere Gesellschaft Schorndorfer Herren, welche, nachdem sie einer gelungenen Feuerwehprobe amgenohnt hatten, abends im Löwen bei Beutelsbachern und Nibelbergern in geselliger Unterhaltung beisammen. Hierbei wurden von Hrn. Umgeleskommisär Weiß in Cannstatt die in Folge besonderer Verwendung unseres verbienten Herrn Landtagsabgeordneten Präsidenten von Hofacker von dem Kgl. Finanzministerium in dankenswerter Weise erlassene Verfügung, durch welche den Wänschen und Beschwerden bezüglich des Branntweindrenneret-Betriebs, soweit dieses nach dem Reichsgesetz zulässig ist, möglichst entsprochen wurde, näher erläutert. Der Abend verlief in heiterster Stimmung, es wurden verschiedene Toaste ausgedrückt, und mit besonderer Verliebigung wurde ausgenommen, als Herr Schultheiß Schür auf ergangene Anfrage erklärte, daß bei der bevorstehenden Wahl eines Landtagsabgeordneten von einer andern Kandidatur als die unsere seitige Abgeordneten, Hrn. Präsidenten v. Hofacker, der sich um unsern Bezirk so verdient gemacht, keine Rede sein könne. Der Abgang der Post mahnte leider zu früh zum Aufbruch.

Württemberg.
C. Stuttgart, 27. Sept. Nachdem schon um 5 Uhr die Festbank ihr schönstes Festgewand angelegt hatte und fertig dastand, um Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II. würdig empfangen zu können, war Febermann doch freudig erschauert, und von dem Anblick geradezu verblen-

Angela.
 Erzählung aus vergangenen Tagen.
 Fortsetzung.
 Ehe indes der Wagen sie erreicht, bog er in eine dichtbewachsene Allee ein, die zu einem hohen eisernen Gitter führte, das anscheinend die vordere Seite eines weitläufigen, zweiflügeligen Gebäudes, oder vielmehr dreier verbundener Häuser, von denen das mittlere kleiner als die Seitensügel war, abschloß, genau gesehen aber das ganz zu dem Gebäude gehörende Terrain, verschiedene große Gärten umgab. Bei diesem Gitter angelangt, hielt der Wagen, einer der Vermummten, die ihre Masken abgelegt hatten, stieg aus und gab ein Zeichen mit einer am Gitter befindlichen Glocke, worauf alsbald von dem nahegelegenen Häuschen der Pförtner erschien, und die schwere Eisenthür öffnete, durch die dann der Wagen in den geräumigen Hofgarten Anfuhr und bald vor dem rechten Flügel hielt. Hier mußte er erwartet sein, denn die Hausthür war bereits geöffnet, und zwei nicht mehr junge Frauen mit ruhigen Gesichtern traten an

bet, als sich mit Einbruch der Dunkelheit die Straßen, welche der Kaiser bei der Fahrt in das Residenzschloß passierte, in ein Lichtmeer verwandelten, das im buntesten Farbenschimmer erstarrte. Da reißt sich eine mächtige Tanne neben die andere, verbunden durch Gewinde, welche mit Lampens verziert sind; dort kommen die an jeder Straßenecke aufgerichteten mächtigen Triumphsäulen je 4 im Quadrat, welche ebenfalls durch Tannenzweige-Gewinde mit einander verbunden sind und durch je eine elektrische Lampe und zahlreiche farbige Lampions erleuchtet werden. Der Schloßplatz bietet den Anblick einer jauchenden Rasenfläche, kunstvoll angelegte Blumenbeete sind mit Tausenden von zierlichen Blumen umgeben; im Hintergrunde liegt in vornehmlicher Ruhe das Residenzschloß, welches von den mächtigen Strahlen der elektrischen Vogenlampen, wie überhaupt der ganze Schloßplatz feenhaft erleuchtet wird. Um 7 Uhr abends wurden auf den umliegenden Anhöhen Freudenfeuer errichtet; in den Straßen wogte eine große Menschenmenge auf und ab, auf allen Gesichtern spiegelt sich die hellste Freude, wenn Kaiser Majestät der König und Prinz Wilhelm in offenem Wagen und unter dem Jubel der ungeheuren Menschenmenge nach dem reichbeträuzten in elektrischem Lichte erstrahlenden Bahnhof, wo sich die Herzöge Albrecht von Württemberg und Wilhelm von Urach, sowie sämtliche Honoratoren anwesend waren. Kurz darauf meldeten Hofzuges, von sämtlichen Stadtkörnern ertönte Glockengeläute. Punkt 8 Uhr fuhr der kaiserliche Zug ein. Der Kaiser springt aus dem Wagen, eilt auf den König zu, beide umarmen und küssen sich wiederholt. Der Kaiser trägt die Uniform seines Weingartener Regiments Nr. 120, mit dem Großkreuz des Ordens der Württemberger Krone, der König die Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden. Die Grenkompagnie des Regiments Nr. 120 mit Musik und Fahne salutierte unter den Klängen des Präsentiermarsches, der Kaiser besilert die Front

und verläßt an der Seite des Königs das Beron. Graf Bismarck erscheint in Dragoneruniform. Beim Herausstreiten aus der Bahnhofhalle, namentlich während der Abfahrt des Wagens nach dem Schloße entleert eine unbeschreibliche Begeisterung und die Hochrufe nehmen kein Ende.
 Nachdem der Kaiser, welcher gemeinsam mit dem König Karl in einem spännigen Galawagen nach dem Residenzschloß fuhr, abgestiegen war, erschien ihre Majestät die Königin auf der Treppe und empfing den hohen Gast in herzlichster Begrüßung, welcher sie auf die Stirne küßte. Das Familiensooper nahm sofort seinen Anfang und währte etwa 1/2 Stunde. Im Kgl. Schloßhof fand große Serenade statt, ausgeführt vom Stuttgarter Lieberkranz und der Kapelle des Inf. Reg. Kaiser Friedrich No. 125. Der Kaiser und das Königspaar erschienen auf dem Balkon und verneigten sich wiederholt zum Gruß, worauf immer noch stürmische Rundebungen folgten. Der Enthusiasmus fand keine Grenzen mehr. Nun begann Oberbürgermeister v. Gack ungefähr mit folgenden Worten: „Aus dem Sängermunde ist Schwabens Kaisergruß kräftig erklingen. Ich begrüße unsern König Karl, höchstselber vor wenigen Tagen zurückgekehrt ist, sodann seinen durchlauchtigsten Gast, Seine Majestät den Kaiser Wilhelm namens der Einwohnerstadt Stuttgarts. Unsere Huldigungen mögen belagen, wie sehr wir in ersten und frohen Zeiten treu zu Kaiser und König stehen. Ein Zeichen nationaler Anhänglichkeit möge unsere „Württembergia“ sein, welche wir beim erstmaligen Besuch des neuen Kaisers in Stuttgart errichtet haben. Von unmanvelbarer Anhänglichkeit und Treue durchdrungen, blicken wir zu unserem starken Kaiser auf, der stets ein Mehreres des deutschen Reiches und an Gütern nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit ausgestattet sein möge. Seine Majestät der König Karl und Kaiser Wilhelm leben hoch! Das Kgl. Schloß erglänzte wiederholt in bengalischer Beleuchtung, was den Jubel der Menge immer wieder aufs Neue zum Ausbruch brachte. Ober-

Sampe, jedoch nicht ohne die Thür von außen verschlossen zu haben.
 Unterdes hatte der genannte Herr, Signor Vitali den erhaltenen Brief gelesen und darauf dem Ueberbringer gesagt, am nächsten Morgen wiederzukommen. Dies zuzugend, entfernte er sich nach kurzem Gruß, kehrte zu seinen Gefährten zurück und begab sich mit ihnen in die Stadt an deren Eingang sie ein beschickenes Wirtshaus aufsuchten, um nach der langen und schnellen Fahrt, die auch sie ermüdet, auszuruhen.
 Nicht ahnend, was sich in der Villa Isola zugetragen, ging, wie er längst beabsichtigt, der junge Marchese, nur von seinem ihm treu ergebenen Diener begleitet, in der Nacht nach den Ruinen, um endlich des dort verstorbenen Vermummten habhaft zu werden, da ihm mehr daran lag, Aufklärung über seine Person zu erhalten. Sie hatten sich mit einer Pechfadel versehen, die ihnen in dem alten Gemäuer unentbehrlich war.
 Soviel wie erforderlich, war Febermann, ein ebenso gewandter und munterer, wie treuer Bursche in die Geheimnisse seines Herrn eingeweiht un

bet, als sich mit Einbruch der Dunkelheit die Straßen, welche der Kaiser bei der Fahrt in das Residenzschloß passierte, in ein Lichtmeer verwandelten, das im buntesten Farbenschimmer erstarrte. Da reißt sich eine mächtige Tanne neben die andere, verbunden durch Gewinde, welche mit Lampens verziert sind; dort kommen die an jeder Straßenecke aufgerichteten mächtigen Triumphsäulen je 4 im Quadrat, welche ebenfalls durch Tannenzweige-Gewinde mit einander verbunden sind und durch je eine elektrische Lampe und zahlreiche farbige Lampions erleuchtet werden. Der Schloßplatz bietet den Anblick einer jauchenden Rasenfläche, kunstvoll angelegte Blumenbeete sind mit Tausenden von zierlichen Blumen umgeben; im Hintergrunde liegt in vornehmlicher Ruhe das Residenzschloß, welches von den mächtigen Strahlen der elektrischen Vogenlampen, wie überhaupt der ganze Schloßplatz feenhaft erleuchtet wird. Um 7 Uhr abends wurden auf den umliegenden Anhöhen Freudenfeuer errichtet; in den Straßen wogte eine große Menschenmenge auf und ab, auf allen Gesichtern spiegelt sich die hellste Freude, wenn Kaiser Majestät der König und Prinz Wilhelm in offenem Wagen und unter dem Jubel der ungeheuren Menschenmenge nach dem reichbeträuzten in elektrischem Lichte erstrahlenden Bahnhof, wo sich die Herzöge Albrecht von Württemberg und Wilhelm von Urach, sowie sämtliche Honoratoren anwesend waren. Kurz darauf meldeten Hofzuges, von sämtlichen Stadtkörnern ertönte Glockengeläute. Punkt 8 Uhr fuhr der kaiserliche Zug ein. Der Kaiser springt aus dem Wagen, eilt auf den König zu, beide umarmen und küssen sich wiederholt. Der Kaiser trägt die Uniform seines Weingartener Regiments Nr. 120, mit dem Großkreuz des Ordens der Württemberger Krone, der König die Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden. Die Grenkompagnie des Regiments Nr. 120 mit Musik und Fahne salutierte unter den Klängen des Präsentiermarsches, der Kaiser besilert die Front

bürgermeister v. Gact und Oberpostmeister Steible, Vorstand des Stuttgarter Lieberkranzes, wurden vom Kaiser befohlen, höchstselbst mit vielen herzlichen Worten und mittels kräftiger Hände...

O Stuttgart, 28. Sept. Der „Staatsanzeiger“ begrüßt den deutschen Kaiser in einem offiziellen Artikel mit folgenden sympathischen Worten: „Nicht nur die innigste Sympathie...

Wangen, 28. Sept. Der hiesige etwa 60 Mitglieder zählende Gartenbauverein wird in dieser Woche die Obstausstellung in Cannstatt mit einer Kollektion von prächtigen Obstfrüchten befehlen. Die aus ca. 150 Tellern bestehende Sammlung war gestern und heute im Saale der Germania ausgestellt...

Cannstatt, 26. Sept. Heute Vormittag wurde hier die Landes-Obst-Ausstellung eröffnet. Eröffnet hat dieselbe in zwei auf dem Basen errichteten Hallen, die einen entsprechenden Schmuck aufweisen. Wir haben in Württemberg noch keine ähnliche Ausstellung gehabt...

wirtschaftlichen Bezirksvereine sind besonders hervorzuheben in diejenigen von Garabronn, Waiblingen, Dechingen, Weinsberg, Crailsheim, Neckarfulm, Badnang, Gaildorf, Rünzelsau, Brackenheim, Ludwigsbürg, Marbach u. Maulbronn, sowohl wegen ihrer Reichhaltigkeit als köstlichen Qualitäten. Die Madame Hohenheim wetteifert mit der Weinsberger Schule sowohl in Bezug auf Qualität des Obstes...

Wangen, 28. Sept. Der hiesige etwa 60 Mitglieder zählende Gartenbauverein wird in dieser Woche die Obstausstellung in Cannstatt mit einer Kollektion von prächtigen Obstfrüchten befehlen. Die aus ca. 150 Tellern bestehende Sammlung war gestern und heute im Saale der Germania ausgestellt...

Göppingen, 27. Sept. Die vor einigen Wochen in dem benachbarten Schorndorf veranstaltete Jubelfeier der Errettung Schorndorfs von dem Nordbrenner Melac ist in Göppingen nicht spurlos vorübergegangen. Das Lustspiel „Die Bürgermeisterin von Schorndorf“ von Aug. Winterlin, wurde von dem hiesigen Lieberkranz bereits zweimal bei ausverkauftem Hause aufgeführt...

64 Apfel- und 29 Birnforten in lauter Pracht-exemplaren eingesandt. Auch wurden dieser Sendung 3 Stück schöne Trauben von einer Kamernz sowie ein Bouquet „Schlehen“ als Oberländer Trauben beigelegt.

Weingarten, 23. Sept. Am Samstag Abend, als das 2. Infanterieregiment Kaiser Wilhelm eben vom Mandor eingetroffen war, wurde laut Oberstl. Anz. vom Regimentskommandeur nachstehende allerhöchste Rabinetsordre Sr. M. des deutschen Kaisers verlesen: „Ich bringe eine letztwillige Bestimmung meines in Gott ruhenden Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät zur Ausführung...

Leonbronn, 24. Sept. Gestern Nacht beim Nachhausegehen spielte sich auf offener Straße zwischen zwei lebigen Steinbauern eine Messer-Affaire ab. Beide, Christoph Walter und Jakob Niem, hatten schon in der Altermittwoch, wo sie zuhause waren, Wortwechsel, welchen sie auf dem Heimweg fortsetzten...

Aus dem Oberamt Gerabronn, 25. Sept. Den Mitgliedern des Obstbauvereins Gerabronn ist von der Kgl. Zentralstelle eine Obstbörse zur Verfügung gestellt worden, welche in Gerabronn aufgestellt und in Betrieb gesetzt ist. Bedienung und Heizung wird vom Verein aus befohlen und es werden die betreffenden...

kannte vor Lust und Eifer, die verkleidete Erscheinung, wer sie auch sein mochte, aus ihrem Versteck hervorzutreiben. Um nötigenfalls Licht zur Hand zu haben, zündete er die Pfeife an und wußte sie so geschickt in der Mauervertiefung anzubringen, daß weder außerhalb noch innerhalb der Ruinen ein Schimmer davon zu sehen war. Als dies geschah, verlor er die Geduld, die er bis dahin in der Stille die zwölfte Stunde, und gleichzeitig verbargen sie sich unter dem tiefen Bogen, wo vor nicht langer Zeit der Marschese mit seinem Freunde gestanden. Munter und guter Dinge, wie Federigo bei der Aussicht, möglicherweise ein Abenteuer zu erleben war, wollte er seinem ersten Herrn durch die Mitteilung einer Schauergeschichte zerstreuen, die als Diener eines reichen und vornehmen Mannes sein Dasein erlebt, als plötzlich der Marschese flüsternd sagte: „Still, Federigo, hörst du nichts?“

Stimme des Vermummten, welcher wie immer mit Nachdruck sagte: „Du kommst zu spät! Die Mitternachts-Runde ist vorüber — schon seit länger als einer Stunde ist sie fort von hier! — Gib Acht auf jeden deiner Schritte.“ Mit vorgeschrittenen Armen sprang statt dessen der Marschese aus seinem Versteck hervor, während im ersten Schreden Federigo einen Schuß abfeuerte, dann die Fackel hervorzog und ringsum die Ruine beleuchtete. Von dem Sprecher war aber keine Spur zu sehen, dennoch rief er weiter ihm mit lauter Stimme nach: „Du bist entdeckt und wir werden uns wiedersehen!“ Raum waren diese Worte gesprochen, als er abermals ein Geräusch vernahm und Federigo zurief, die Fackel zu bringen. Dieser aber war schon zur Stelle und sagte hastig: „Es ist die Stufen in dem Felsen hinunterzugehen, ich habe deutlich den langen Mantel gesehen!“ „Wo folge mir!“ gab er davonleitend sein Geheiß, und als beide dann das Ende der Treppe erreichte und Federigo nach allen Richtungen umherleuchtete, konnten sie jedoch kein lebendes Wesen entdecken. Vor ihren Augen lagen Steinmassen und Geröll, Bäume und Sträucher waren hawischen aufgeschossen, allein von dem Gesuchten war keine Spur zu erblicken. Nach einigen Sekunden aber sagte mit der Hand abwärts deutend, hastig Federigo: „Marschese, dort zwischen den Bogen sehe ich eine Gestalt, die sich verborgen zu wollen scheint!“ Beide sprangen die Stufen hinab, und auf eine vorhandene Thür deutend sagte nochmals der lebhaft erregte Diener: „Dort habe ich ihn verschwinden sehen —“ „Bist du dessen gewiß?“ fragte schnell Giovanni. „Ja, soweit man es in der Dunkelheit sehen kann,“ lautete die eben so schnelle Antwort. Nur einige Sekunden überlegend, sagte dann er wieder zu seinem Diener: „Federigo, ich muß die Sache weiter verfolgen, was aber nicht, was ich dabei erleben werde. Gehe lange keine Wegung nicht, hab' du aber Mut, und sei entschlossen genug.“ Fort. folgt.

erreichte und Federigo nach allen Richtungen umherleuchtete, konnten sie jedoch kein lebendes Wesen entdecken. Vor ihren Augen lagen Steinmassen und Geröll, Bäume und Sträucher waren hawischen aufgeschossen, allein von dem Gesuchten war keine Spur zu erblicken. Nach einigen Sekunden aber sagte mit der Hand abwärts deutend, hastig Federigo: „Marschese, dort zwischen den Bogen sehe ich eine Gestalt, die sich verborgen zu wollen scheint!“ Beide sprangen die Stufen hinab, und auf eine vorhandene Thür deutend sagte nochmals der lebhaft erregte Diener: „Dort habe ich ihn verschwinden sehen —“ „Bist du dessen gewiß?“ fragte schnell Giovanni. „Ja, soweit man es in der Dunkelheit sehen kann,“ lautete die eben so schnelle Antwort. Nur einige Sekunden überlegend, sagte dann er wieder zu seinem Diener: „Federigo, ich muß die Sache weiter verfolgen, was aber nicht, was ich dabei erleben werde. Gehe lange keine Wegung nicht, hab' du aber Mut, und sei entschlossen genug.“ Fort. folgt.

Rosen nach Verhältnis der zur Dörre eingelieferten Zentner berechnet.

Deutsches Reich. Berlin, 26. Sept. Der „Nat.-Ztg.“ wird bekräftigt, daß die Kaiserin Friedrich sich mit großer Schärfe gegen die ohne ihr Vorwissen erfolgte Veröffentlichung der Auszüge aus dem Tagebuche des verstorbenen Kaisers Friedrich in der „Deutschen Rundschau“ ausgesprochen habe. Die Nachricht mehrerer Blätter, daß in der Villa Bivio bei der Abreise des Kaisers Friedrich ein Exemplar des Tagebuchs versehenlich in einer Schublade zurückgelassen worden sei, wird für unwahr erklärt.

Staatsekretär von Stephan hat in diesen Tagen in aller Stille im Familienkreise die Feier seiner silbernen Hochzeit begangen. Berlin, 26. Sept. Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck und das militärische Gefolge, welche sich dem Kaiser Wilhelm auf der letzten Reise anschließen, reisten heute Abend nach Frankfurt a. M. ab. (Das Tagebuch Kaiser Friedrichs). Der „Corr. de l'Est“, welche allerdings nicht für besonders zuverlässig gelten kann, wird zur Frage der Urheberschaft der Veröffentlichung aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs von hier Folgendes geschrieben: Was die Frage des Urhebers der Veröffentlichung anbelangt, wird bemerkt, daß Beltrück vermuthlich kein Exemplar des Tagebuchs besessen hat. Auch Roggenbach ist ausgeschlossen, da dieser die kaiserliche Sanktion jedenfalls nachgeschickt hätte. Man sucht jetzt den Herausgeber in jenem Auslande, wo man ein Interesse hätte, die deutsche Regierung aus den Wahlen geschwächt hervorgehen zu sehen, wie überhaupt die Publikation immer entschiedener als ein Wahlmandat aufgefaßt wird. Auch die gemäßigten liberalen Blätter verlangen nimmehr nach einer Erklärung seitens Rotenbergs.

Berlin, 26. Aug. Wie die „Freif. Ztg.“ meldet, ist eine weitere Ausgabe des Auszuges des angebliehen Tagebuchs Kaiser Friedrichs seitens der „Deutschen Rundschau“ fixiert worden. Berlin, 27. Sept. Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert ein Schreiben des Reichskanzlers an den Kaiser, worin Fürst Bismarck erklärt, daß er die in der „deutschen Rundschau“ veröffentlichten Auszüge aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs für unecht hält, und ferner ein Schreiben an den Justizminister mit der Anweisung, das Strafverfahren gegen die „Deutsche Rundschau“ einzuleiten.

Wien, 25. Sept. Das authentische Programm für den Wiener Aufenthalt des Kaisers Wilhelm bestimmt: Ankunft am 3. Oktober, Aufenthalt bis 5. Oktober nachmittags, worauf sich der Kaiser mit Kaiser Franz Joseph und dem König von Sachsen zu Hochwiltzbad nach Steiermark begibt. Am 9. Oktober reist Kaiser Wilhelm nach Rom. Der Familientrauer wegen ist von der Veranstaltung großer Gesellschaften Umgang genommen worden. Am 3. Oktober findet in der Hofburg Familienabend und abends eine musikalische Soiree statt. Am 4. Oktober großes Galaballer mit 130 Gedecken, sowie Soiree bei Erzherzog Karl Ludwig. Ein Theatre paré unterbleibt. Kaiser Wilhelm wird verschiedene öffentliche und Privatankalten, die Gewerbeausstellung und das neue Burgtheater besichtigen. Die Kaiserin schiffet sich nach der Abreise Kaiser Wilhelms zu einer achtwöchentlichen Reise nach den Ionischen Inseln ein.

Paris, 25. Sept. General Boulanger, verschwand seit seiner dreifachen Wahl, bereitet sein Wiedereintritt auf der politischen Bühne mit Trompeten- und Paukenschall vor: am Tage der Wiedereröffnung der Kammern würde er ein Manifest an das französische Volk erlassen und in zehn Millionen Exemplaren verteilen lassen. Bereits vor einigen Tagen hatte das „Echo de la Somme“ sein Programm verlesen; Consulat, aber nicht Kaiserreich; autoritäre Demokratie, nationale Investitur des Staatsoberhaupts (Königs). Thatsächlich, praktisch durchgeführte Ministerverantwortlichkeit. Gewissensfreiheit. Unterrichtsfreiheit. Abschaffung des Parlamentarismus. Unterdrückung des administrativen Apparats und des Judentums und Finanzwesens, der die Ersparnisse Frankreichs verzehrt. — Der Zustand der Telegraphen und Postbeamten nimmt in Paris die alarmierendsten Proportionen an und droht sich auf die Provinz zu erstrecken. Weit entfernt, nachzugeben oder den Leuten entgegenzukommen, geht die Verwaltung auf das strengste vor und hat in einem besonderen Dekret jeden, der als „Delegierter“ oder sonstwie als Wortführer der Auslandslustigen und Ausländischen auftritt, mit sofortiger Entlassung bedroht. Bis zum Augenblick sind die Depeschen des Auslandes noch erpediert worden, aber eine völlige Unterbrechung der Verbindungen muß als nicht ausgeschlossen in Aussicht gezogen werden, wenn die Bewegung weiter um sich greift. Bis jetzt spielt die ganze Agitation im Dunkel. Apparate und Maschinen sind pöblich unbrauchbar. Controllhefte zerissen und verschunden, und bereits hat die Regierung wegen dieser Vorgänge die justizpolizeiliche Untersuchung eintreten lassen.

Wien, 25. Sept. Der Kaiser, welcher sich auch Nachmittags zur Jagd begab, wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der zahlreich zusammengeeströmten Bevölkerung höchst enthusiastisch begrüßt. Abends wurde dem Monarchen ein glänzender Fackelzug dargebracht.

Wien, 25. Sept. Das authentische Programm für den Wiener Aufenthalt des Kaisers Wilhelm bestimmt: Ankunft am 3. Oktober, Aufenthalt bis 5. Oktober nachmittags, worauf sich der Kaiser mit Kaiser Franz Joseph und dem König von Sachsen zu Hochwiltzbad nach Steiermark begibt. Am 9. Oktober reist Kaiser Wilhelm nach Rom. Der Familientrauer wegen ist von der Veranstaltung großer Gesellschaften Umgang genommen worden. Am 3. Oktober findet in der Hofburg Familienabend und abends eine musikalische Soiree statt. Am 4. Oktober großes Galaballer mit 130 Gedecken, sowie Soiree bei Erzherzog Karl Ludwig. Ein Theatre paré unterbleibt. Kaiser Wilhelm wird verschiedene öffentliche und Privatankalten, die Gewerbeausstellung und das neue Burgtheater besichtigen. Die Kaiserin schiffet sich nach der Abreise Kaiser Wilhelms zu einer achtwöchentlichen Reise nach den Ionischen Inseln ein.

wird er ein Manifest an das französische Volk erlassen und in zehn Millionen Exemplaren verteilen lassen. Bereits vor einigen Tagen hatte das „Echo de la Somme“ sein Programm verlesen; Consulat, aber nicht Kaiserreich; autoritäre Demokratie, nationale Investitur des Staatsoberhaupts (Königs). Thatsächlich, praktisch durchgeführte Ministerverantwortlichkeit. Gewissensfreiheit. Unterrichtsfreiheit. Abschaffung des Parlamentarismus. Unterdrückung des administrativen Apparats und des Judentums und Finanzwesens, der die Ersparnisse Frankreichs verzehrt. — Der Zustand der Telegraphen und Postbeamten nimmt in Paris die alarmierendsten Proportionen an und droht sich auf die Provinz zu erstrecken. Weit entfernt, nachzugeben oder den Leuten entgegenzukommen, geht die Verwaltung auf das strengste vor und hat in einem besonderen Dekret jeden, der als „Delegierter“ oder sonstwie als Wortführer der Auslandslustigen und Ausländischen auftritt, mit sofortiger Entlassung bedroht. Bis zum Augenblick sind die Depeschen des Auslandes noch erpediert worden, aber eine völlige Unterbrechung der Verbindungen muß als nicht ausgeschlossen in Aussicht gezogen werden, wenn die Bewegung weiter um sich greift. Bis jetzt spielt die ganze Agitation im Dunkel. Apparate und Maschinen sind pöblich unbrauchbar. Controllhefte zerissen und verschunden, und bereits hat die Regierung wegen dieser Vorgänge die justizpolizeiliche Untersuchung eintreten lassen.

Rom, 25. Sept. Abgesandte der deutschen Kolonien in Italien werden nach Rom kommen, um Kaiser Wilhelm zu huldigen. Die Kolonien von Messina, Palermo und Catania werden eine Glückwunschadresse in elegantem Album mit Unterschriften überreichen. — An der Flottenrevue in Neapel zu Ehren des deutschen Kaisers nehmen 20 Kriegsschiffe und 22 Torpedoboote teil. Den Oberbefehl über dieselben führt Admiral Acton. Kaiser Wilhelm, das Königspaar und der Kronprinz werden der Revue auf der Königsyacht „Savoja“ beiwohnen.

In Peking ist am kaiserlichen Colleg ein eigener Lehrstuhl für deutsche Sprache errichtet worden. Die Professur wurde einem Stuttgarter, der im chinesischen Staatsdienste steht, Eduard Wolf, übertragen.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf. Namensänderung. Dem Gesuch des Bauern August Kurz in Waiblingen um Uebertragung seines Geschlechtsnamens an das von seiner Ehefrau Karoline Friederike geb. Heidenwag beigebrachte Kind Pauline Heidenwag, ist von der K. Kreisregierung in Ellwangen laut Dekret vom 25. d. Mts., Nr. 6433, unter Vorbehalt etwaiger Rechte Dritter entsprochen worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Schorndorf, den 26. Sept. 1888. R. Oberamt. Ringelbach.

Oberamt Schorndorf. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Sportelverzeichnis pr. 1. Juli/30. September d. J. resp. Fehlkunden längstens bis Freitag den 5. Oktober d. J. hieher einzuliefern, wobei auf den Erlaß vom 29. März d. J., Schorn. Anz. Nr. 39, zur entsprechenden Nachachtung hingewiesen wird. Schorndorf, 27. Sept. 1888. R. Oberamt. Buz, kv. Amtmann.

Oberamt Schorndorf. Die Ortsvorsteher werden hiemit in Betreff des Vollzugs des Baunfallversicherungs-gesetzes vom 11. Juli 1887 (Reichsgesetzl. S. 287) auf den diesseitigen Erlaß vom 31. März d. J., Schorn. Anz. Nr. 40, mit dem Anfügen hingewiesen, daß die Nachweisungen pro 1. Juli/30. September d. J. bzw. Fehlanzeigen binnen der ersten Woche des nächsten Monats hieher vorzuliegen sind. Schorndorf, den 26. Sept. 1888. R. Oberamt. Ringelbach.

Oberamt Schorndorf. Die Ortsvorsteher werden gebeten, die Hebammen hiezu einzuladen und Eröffnungskunden einzuliefern. Schorndorf, den 25. Sept. 1888. R. D. A. Physikat. Gaupp.

Oberamt Schorndorf. Von dem Bundesrat ist neuerdings das Ersuchen an die Regierungen der Bundesstaaten gerichtet worden, mit thunlicher Beschleunigung Maßregeln zum Schutze des asiatischen Steppenunheils behufs Erzielung der Einbürgerung desselben in Deutschland zu treffen. Bei der Lebensweise des asiatischen Steppenunheils, welches sich in diesem Jahre nach vielfachen Beobachtungen in größerer Anzahl in Deutschland gezeigt hat, ist nach sachverständiger Ansicht die Möglichkeit gegeben, diesen Vogel in Deutschland heimisch zu machen und damit eine neue schätzbare Federwildart einzubürgern, sofern ihn, namentlich während der ersten Jahre, ein ausgedehnter Schutz zuteil wird. Höherem Auftrage gemäß wird daher den Jagdberechtigten, insbesondere den Gemeindegewaltigern, die vollständige Schranke des etwa sich vorfindenden asiatischen Steppenunheils für die nächsten Jahre dringend empfohlen. Schorndorf, den 27. Sept. 1888. R. Oberamt. Ringelbach.

Revier Schorndorf. Laub-Verkauf. Montag den 1. Oktober aus Eulenberg und Unterberg ca. 230 Rm. Laub. Nachmittags 3 Uhr in Eulenberghütte. Revier Hoheneggen. Laubstreu-Verkauf. Am Montag den 1. Oktober kommen aus den Staatswäldungen Obere Alferhölze und Weiser ca. 400 Rm. Laubstreu zum Verkauf. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Weiser.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Dienstag, den 2. Oktober 1888.

Jur Veröffentlichung des angeblichen Tagebuchs Kaiser Friedrichs.
Berlin, 27. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Ministerpräsident hat auf allerhöchsten Befehl das nachfolgende Schreiben an den Justizminister gerichtet:
Berlin, 25. September 1888.
Ew. Excellenz beehre ich mich in der Anlage Abschrift eines Immediatberichtes vom 23. b. Mts. mit der Eröffnung ergebnis mitzutheilen, daß Se. Majestät den von mir darin gestellten Schlusssatz genehmigt, die Veröffentlichung des Berichtes befohlen und mich beauftragt haben, Ew. Excellenz um Ausführung der allerhöchsten Willensmeinung zu ersuchen. v. Bismarck. An den königlichen Staats- und Justizminister.
Herrn Dr. v. Friedberg, Excellenz.
Der in dem Schreiben in Bezug genommene Immediatbericht vom 23. b. Mts. lautet wie folgt: Friedrichsruh, 23. September 1888.
Auf Ew. kaiserlichen Majestät Befehl beehre ich mich bezüglich des in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichten angeblichen Tagebuchs des hochseligen Kaisers folgendes zu berichten: Ich halte dieses „Tagebuch“ in der Form, wie es vorliegt, nicht für echt. Se. Majestät der damalige Kronprinz fand 1870 allerdings außerhalb der politischen Verhandlungen und konnte deshalb über manche Vorgänge unvollständig oder unrichtig berichtet sein. Ich befehl nicht die Erlaubnis des Königs, über intimere Fragen unserer Politik mit Sr. königlichen Hoheit zu sprechen, weil Se. Majestät einerseits Indiscretionen an dem von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof fürchteten, andererseits Schädigungen unserer Beziehungen zu den deutschen Bundesgenossen wegen der zu weit gesteckten Ziele und der Gewaltthaten der Mittel, die Sr. königlichen Hoheit von politischen Ratgebern zweifelhafter Befähigung empfohlen waren. Der Kronprinz stand also außerhalb aller geschäftlichen Verhandlungen. Nichtsdestoweniger ist es kaum möglich, daß bei täglicher Niederschrift der empfangenen Eindrücke so viele Irrtümer thatsächlich, namlich aber chronologischer Natur in den Aufzeichnungen enthalten sein konnten. Es scheint vielmehr, daß entweder die täglichen Aufzeichnungen selbst, oder doch spätere vervollständigungen von Jemand aus der Umgebung des Kronprinzen herrühren.
Gleich in den ersten Zeilen wird gesagt, daß ich am 13. Juli 1870 den Frieden für gesichert gehalten hätte, und deshalb nach Barzin zurückkehren wollte, während aktenuäßig feststeht, daß Se. königliche Hoheit schon damals wußte, daß ich den Krieg für notwendig hielt und nur unter Rücktritt aus dem Amt nach Barzin zurückkehren wollte, wenn er vermieden würde, und daß Se. königliche Hoheit hierin mit mir einverstanden war, wie das auch in den angelegten Aufzeichnungen vom 15. noch auf der ersten Seite des Abbruchs mit den Worten ausgesprochen ist, daß der Kronprinz mit mir darüber vollkommen einverstanden war, daß „Frieden und Nachgeben bereits unmöglich seien.“
Es ist auch (S. 6) nicht richtig, das Se. Majestät der König damals nichts Wesentliches gegen die Mobilmachung eingewendet hätte. Se. Majestät glaubte, und der Kronprinz wußte dies, den Frieden noch halten und dem Lande den Krieg ersparen zu können. Se. Majestät war in Brandenburg und während der ganzen Fahrt von da nach Berlin meiner Befürwortung der Mobilmachung unzugänglich. Aber sofort nach Vorlesung der Oltwierschen Rede auf dem Berliner Bahnhofe, und nachdem Se. Majestät mir die wiederholte Vorlesung der Rede befohlen hatte und dieselbe als gleichbedeutend mit französischer Kriegserklärung ansah, entschloß der König sich proprio motu und ohne weiteres Zureden zur Mobilmachung. Se. königliche Hoheit der Kronprinz war über die Notwendigkeit der vollen Mobilmachung bereits am Tage vorher mit mir einverstanden, hat dann weitere Schwankungen durch Verknüpfung der königlichen Entschlüsse mit den Worten: „Krieg! Mobil!“ an das Publikum, d. h. an die anwesenden Offiziere, abgeschnitten.

Es ist ferner nach meinen damaligen Besprechungen mit dem Kronprinzen nicht möglich, daß Se. königliche Hoheit (S. 7) mit diesem Kriege einen „Ruhepunkt im Kriegsführen vorgezogen“ haben soll, da Se. königliche Hoheit die allgemeine Ueberzeugung teilte und zum Ausdruck brachte, daß dieser Krieg, wie er auch ausfallen möge, die Eröffnung einer Reihe von „Kriegen“ eines „kriegerischen Jahrhunderts“ sein werde, dennoch aber unvermeidlich sei.
S. 16 scheint unmöglich, daß der Kronprinz gesagt habe, „er setze die Verlethung des eisernen Kreuzes an Nichtpreußen mit Mühle durch“; da ich noch in Versailles, also Monate später, im Auftrage des Königs den Kronprinzen wiederholt zu bitten gehabt habe, mit der Verlethung des eisernen Kreuzes auch an Nichtpreußen vorgehen zu wollen und Se. königliche Hoheit dazu nicht sofort geneigt fand, es vielmehr wiederholte Anregung Sr. Majestät beburkte, um die befohlene Maßregel in Fluß zu bringen.
Besonders auffällig bei Prüfung der Echtheit ist der chronologische Irrtum, daß eine lebhafte Diskussion mit mir über die Zukunft Deutschlands und die Stellung des Kaisers zu den Fürsten erst in Versailles stattgefunden habe. Dieses Gespräch fand schon am 3. September in Donauwey statt, und teilweise bei einer noch früheren Verhandlung von mehrstündiger Dauer, von welcher ich mich nur entsinne, daß sie zu Pferde, also wahrscheinlich bei Beaumont oder Sedan stattfand. In Versailles haben Erörterungen von Meinungsverschiedenheiten zwischen Sr. königlichen Hoheit und mir über die künftige Verfassung Deutschlands nicht mehr stattgefunden. Ich darf vielmehr annehmen, daß Se. königliche Hoheit sich von der Richtigkeit der von mir für das Erreichbare gezogenen Grenze überzeugt hatte; denn ich habe mich bei den wenigen Gelegenheiten, wo die Zukunft Deutschlands und die Kaiserfrage in Gegenwart beider höchsten Herrschaften zur Sprache kam, des Einverständnisses Sr. königlichen Hoheit zu thun, wo mag der nur geblieben sein?“
„Er ist entflohen!“ entgegnete sein Diener.
„Offenbar und wahrscheinlich um uns ins Verderben zu locken! — Ich bin allerdings vor dem was meiner hier wartet gewarnt worden, der Mensch oder die Erscheinung, welche dies gethan, ist gleich einem überirdischen Wesen fortwährend in meiner Nähe und dennoch kann ich seiner nicht habhaft werden. Allein — —“
Seine Worte wurden hier durch ein lautes Krachen unterbrochen, welches das ganze Gewölbe durchdröhnte, und überrascht und erschreckend sich anblickend, stürzten dann beide nach der Thür, um so schnell wie möglich die unterirdischen Räume zu verlassen, in denen die größten Gefahren drohen konnten. Zu ihrem namenlosen Schrecken aber fanden sie diese verschlossen und waren auch ungeachtet aller Anstrengung nicht im Stande, sie zu öffnen. Sie mußten von außen verriegelt sein und wahrscheinlich war das Gewölbe, in dem sie sich befanden, eine der unterirdischen Gefängnisse der ehemaligen Festung.
„Wir sind auf hinterlistige Weise in eine

M u g e l a .
Bermunnte die Treppe hinabgegangen, folgten sie ihm. Doch rief bald Federigo:
„Dort — dort, Marchese, ich sehe sie wieder! — Jetzt aber verschwindet sie durch jene Thür —“
Giovanni eilte so schnell voran, daß kaum sein Diener ihm zu folgen vermochte, und als er endlich atemlos stillstand, sah er sich in einem Raum, in dem er schon früher gewesen, und vernahm in seiner Nähe ein Geräusch, welches offenbar von einer lange nicht gebrauchten Thürangel herährte. Zugleich bemerkten sie, daß in der Wand sich langsam eine Thür öffnete und wieder schloß. Ohne weitere Ueberlegung hinspringend, sah der Marchese, daß sie nur angelehnt war und seinem Drücke nachgab.
Beide betraten dies Gemölbe, und während Federigo an der Thür Wache hielt, stülte sein Herr eine genaue Untersuchung desselben an, fand aber niemand, und eben so wenig eine Thür oder Öffnung in der Mauer, durch welche die Gestalt entkommen sein konnte. Ein dichtvergittertes Fenster nahe der Decke ließ Licht und Luft ein.
„Das ist fast ungläublich!“ rief enttäuscht der Marchese. „Haben wir es hier mit einem lebenden Menschen zu thun, wo mag der nur geblieben sein?“
„Er ist entflohen!“ entgegnete sein Diener.
„Offenbar und wahrscheinlich um uns ins Verderben zu locken! — Ich bin allerdings vor dem was meiner hier wartet gewarnt worden, der Mensch oder die Erscheinung, welche dies gethan, ist gleich einem überirdischen Wesen fortwährend in meiner Nähe und dennoch kann ich seiner nicht habhaft werden. Allein — —“
Seine Worte wurden hier durch ein lautes Krachen unterbrochen, welches das ganze Gewölbe durchdröhnte, und überrascht und erschreckend sich anblickend, stürzten dann beide nach der Thür, um so schnell wie möglich die unterirdischen Räume zu verlassen, in denen die größten Gefahren drohen konnten. Zu ihrem namenlosen Schrecken aber fanden sie diese verschlossen und waren auch ungeachtet aller Anstrengung nicht im Stande, sie zu öffnen. Sie mußten von außen verriegelt sein und wahrscheinlich war das Gewölbe, in dem sie sich befanden, eine der unterirdischen Gefängnisse der ehemaligen Festung.
„Wir sind auf hinterlistige Weise in eine

Schorndorf.
Die Urliste für die Auswahl der Schöffen & Geschworenen ist vom 1. Oktober cr. ab eine Woche lang auf dem Rathhaus zu jedermanns Einsicht ausgelegt.
Des Weiteren wird auf das am Rathhaus angeschlagene Plakat hingewiesen.
Den 28. September 1888.
Stadtschultheiß Fritz.

Schorndorf.
Die Hospitalpflege Schorndorf bringt am nächsten Samstag den 29. Sept. cr., vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus im einmaligen öffentlichen Aufftreich zum Verkauf: P. N. 2363 15 a 64 qm P. N. 2364 15 a 19 qm

50 a 83 qm Ader in der unteren Straße, neben Febr. Müller, Mehger.
Variert zu 2500 M.
Den 24. Sept. 1888.
Rathschreibererei.
Fritz.

Künnkelin-Feier.
Samstag Mittag werden die unten verzeichneten Gegenstände im Aufftreich verkauft, und zwar: Mittags 1 Uhr auf dem Festplatz: eine Partie Tänzchen.
Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus: Fabrikat, Packtuch, eis. Stangen u. f. w.

Uebhaber werden hiezu eingeladen. Zugleich wird Jebermann, der noch eine Forderung an das Festkomitee zu machen hat, ersucht, seine Rechnung sofort bei dem Unterzeichneten einzureichen, da nach dem Rechnungsabluß keine Zahlungen mehr gemacht werden können.
Für das Komitee der Kaffier: Karl Hahn.



Sonntag d. 30. September, mittags 3 Uhr
Versammlung
im „Sitzsch.“ wozu sämtliche Mitglieder einladet.
Der Vorstand.

Kieler-Speckbücklinge, Sardinien, Sardellen, Capern, Vollhäringe
empfiehlt
Herm. Moser, am Bahnhof.

Gottesdienste der Wesleyanischen Methodisten-Gemeinde.
Am 30. Sept. 1888.
Morgens 9 Uhr Hr. Pred. Fund.
Abends 7 1/2 Uhr Hr. Pred. Fund.
Mittw. Abends 8 Uhr Hr. Pred. Fund.

Wassermühle, G.-B. Oberurbach.
Fahrnis-Verkauf.
Aus der Konkursmasse der Firma Fr. Speidel, Kunstmühle, wozu in der Wassermühle am Montag den 1. Oktober d. J., von morgens 7 1/2 Uhr an gegen Barzahlung im Wege öffentlichen Aufftreichs zum Verkauf gebracht:
Einiges Küchengefähr, Faß und Wandgefähr, worunter 9 Fässer im Gehalt von 120 L. bis 3 Eimer, Fäßlager, 1 einfacher Kleberkasten, 1 Bhgeltisch, Gemeiner Hautrat, Feld- und Handgefähr, 1 ältere Futterfahne, 1 älteres Schaafengefähr, mehrere Pferdeklammer, Pferdesteppiche und -Decken, 1 Egge, 1 Flug, 1 neues Wasserreservoir mit 12 Stück Röhren, Gummischläuche, 28 Stück Bretter, 1 Partie Zaunlatten, Stangen, 16 geschnittene Ballen, altes Eisen und 2 Ztr. Schmieröl.
Kaufsliebhaber erlaube ich mir hiezu einzuladen.
Schorndorf, den 22. September 1888.

Konkurs-Verwalter.
Gerichtsnotar Saupp.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme, welche wir bei dem überraschend schnellen Hingang unserer lieben
Sofie
erfahren durften, für die reichen Blumenspenden, die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für den Gesang des verehrten Kirchenchors, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
J. Merz.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines l. Vaters
Ulrich Aloß,
für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere aber für den erhebenden, tröstlichen Gesang meiner werthen Kollegen, der Herren Lehrer, sage ich hienit, zugleich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.
Der trauernde Sohn
Gottlob Aloß, Lehrer.

Neueste Damenmäntel
für Herbst und Winter als:
Winterdolmans in lang und kurz, **Pale-tots, Jacquets** schwarz und farbig, **Regen-mäntel** in allen Façon, **Kinder-Regen-mäntel** empfiehlt zu billigsten Preisen
Anna Kohler.

Billigen Räd bei G. F. Schmid, Neue Straße.
Alle Sorten **Branntwein** empfiehlt G. F. Schmid, Neue Str.
Schorndorf.

3 Ovalefässer à 3 Eimer verkauft im Auftrag Dienstag den 2. Okt., vormittags 9 Uhr. Käufer Zuntzen.
Saures Mostobst kauft G. Junginger z. Sonne.

Musikanzeige.
Am Sonntag den 30. Okt. nachmittags von 3 Uhr an spielt der hiesige Musikverein im Gasthaus „Sitzsch“ in Winterbach.

Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von Kleidern jeder Art, angelegentlich mit Zusage billiger Preise und guter Bedienung.
Pauline Grossmann We., wohnhaft bei Herrn Paul Haas, Jrenenankalt parter.

Neue Lachsheringe, frisch angekommen, empfiehlt
Eugen Seck.
Eine größere Partie
Zucker- & Kaffeesäcke etc. verkauft billigst
Karl Schäfer, Konbitor.

Fenster-Verkauf.
2 Stück 194 cm hoch und 102 cm breit, Futter und Läden, 6 neue Fenster, 135 cm hoch, 82 cm breit, sowie eine Partie
alte Fenster verkauft zu sehr billigen Preisen
Karl Ganser, Glaser, oberer Marktplatz.

Neuer Haber ist eingetroffen und empfiehlt
B. Viertel, Neue Straße.

Sauerkraut, sowie reines **Schweineschmalz** empfiehlt fortwährend
Wilh. Kurz, vis-à-vis d. Güterbh.
Eine freundliche Wohnung mit
3 Zimmer hat bis Martini und Lichtmess zu vermieten. Wer, sagt die R. daktton.

Fass-Hahnen, mit und ohne Verschluß von ausgezeichneter Qualität empfiehlt
A. Schnabel, Dreher, oberer Marktplatz.
1 schönen feinem
Diehtrog (2 Stück) je 2 Meter 40 Zent. lang verkauft
A. Gerhab, Sattler.

Familienregister sind vorrätig in der
G. Mayer'schen Buchdruckerei.
Gottesdienste:
Evangelische Kirche: am 18. Sonntag nach Trinitatis (30. September 1888.)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 1 1/2 Uhr Missionsfest.
Die Herren Dekan Finckh, Pfarrer Dettinger von Steinberg, Missionar Kammerer und Hsowal.
Kirchenschor:
Zum Beginn des Missionsgottesdienstes: „Wasserströme will ich gießen.“ Weib. Nr. 223, 1 u. 2.
Katholische Kirche: Rein Gottesdienst.

Auf Martini wird für eine kleine Familie ein braues, fleißiges
Mädchen gesucht. Von wem, sagt die Reb.
5 1/2 Viertel Aker im großen Weg verkauft samt den Angersfen.
Erh. Schneider.
Weller.
Eine vierjährige **Herbststunde** hat zu verkaufen
Adam Schneider.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Müller (G. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.